

NACHRICHT

**«Pro Quotenregelung»:
Verlängerung der Abgabefrist**

Die Initiantinnen «Pro Quotenregelung» haben beschlossen, den Abgabetermin für die Unterschriftenlisten bis 5. September 2004 zu verlängern, weil die vorgesehene Frist zu kurz angelegt war. Wer noch Unterschriftenlisten braucht, kann diese unter www.frauenquote.li herunterladen.

Initiative «Pro Quotenregelung»;
Bettina Eberle, Helen Marxer,
Alexandra Büchel-Gassner, Susanne Ott

VEREIN ALBATROS

Verein Albatros in Alassio



Wunderschöne Tage verbrachten Menschen mit Behinderung mit dem Verein Albatros in Italien.

SCHAAN – Der Verein Albatros, dessen Ziel es ist, geistig oder psychisch behinderten Mitmenschen betreute Freizeit und Ferien anzubieten. Auch Angehörige und Freunde sind bei allen Anlässen immer herzlich willkommen.

Eine Teilnehmerin berichtet: «Unsere diesjährige Reise ging wieder nach Italien. Im Vierstern-Hotel Ambassador waren wir gut aufgehoben. Der Speisezettel bot verschiedene Gerichte an, so dass wir eher die Qual der Wahl hatten. Es war sehr angenehm, dass die Zimmer klimatisiert waren, denn in der letzten Juliwoche ist es bekanntlich an der Riviera sommerlich warm. Wir genossen Sonne, Sand und Meer. Auch Regula, nach anfänglichem Misstrauen gegen die Wellen, liess sich die letzten Tage von ihnen in ihrem Schwimmreif wiegen. Angelo zeigte uns, wie er mutig mit der Luftmatratze ins Wasser ging. Zuerst nur bis zu den Knien. Aber er schaffte es noch vor Mitte der Woche, dass er auf der Luftmatratze ein paar Schwebbewegungen zu machen versuchte, nachher allen verkündete, dass es schon gut sei, im Meer zu schwimmen aber am Strand fühle er sich doch sicherer. Als Arno sah, wie Hans sich genüsslich von einem Chinesen massieren liess, wollte er partout auch so eine Massage haben. Er konnte dann aber bei der ganzen Prozedur keinen richtigen Gefallen finden, obwohl ihn der Masseur bestimmt genauso gut behandelte wie Hans. Hannes, unser Buschauffeur, holte abends, nach dem Essen, seine Handorgel und spielte auf. Es wurde gesungen und getanzt. Natürlich nicht jeden Abend, denn die meisten wollten noch in den «Ausgang», das hiess irgendwo in einem hübschen Beizli ein Cola trinken, einen Bananensplit oder sonst einen kühlenden Eisbecher geniessen, mit vielen anderen Touristen durch die Einkaufsstrasse flanieren, in den Geschäften nach einem netten Souvenir sehen. Am Mittwoch war ein Ausflug in die Umgebung angesagt. Erst wurde in der Altstadt von Albenga eine Olivenmühle besucht. Dort zeigten sie ein Video über die Herstellung von Olivenöl. Erica, die Reiseleiterin, wusste uns sehr Interessantes über das «Hinterland» zu erzählen, die ehemalige Salzstrasse, die einst reichen Städtchen, die nun wie ausgestorben wirkten, leicht zerfallen, denn die Jugend muss an die heute «reiche Küste», zur Ausbildung und zum Erwerb. Es war eine schöne Woche und den glücklichen Gesichtern an hat es allen super gefallen. Ciao Alassio, auf Wiedersehen.» Roswitha Schädler

Nähere Informationen über Albatros im Internet unter www.albatros-ferien.org oder Tel. 078 / 621 08 06. (PD)

«Sehr hoher Profilgewinn für Liechtenstein»

UNO-Botschafter Christian Wenaweser zur Reform des Sicherheitsrates

NEW YORK – UNO-Botschafter Christian Wenaweser wurde Anfangs 2004 vom Präsidenten der Generalversammlung zusammen mit dem Botschafter von Ecuador mit der Reform des allmächtigen UN-Sicherheitsrates betraut. Jetzt stehen diese Arbeiten vor dem Abschluss: Anfang September wird der UNO-Generalsammlung der entsprechende Vorschlag vorgelegt.

• Martin Frommelt

Volksblatt: Herr Botschafter, Ihr Bericht über die Vorschläge zur Reformierung des Sicherheitsrates steht unmittelbar vor dem Abschluss: Was sind die wesentlichsten Reformvorschläge?

Christian Wenaweser: Das umstrittenste Thema ist weiterhin, ob es neue Ständige Sitze im Sicherheitsrat geben soll. Die Auffassungen gehen hier diametral auseinander, weil die einen Staaten finden, eine Reform ohne neue Ständige Sitze sei nicht sinnvoll, während andere die Auffassung vertreten, neue Ständige Sitze (vor allem kombiniert mit Vetorecht) sei ausgeschlossen. Die Grösse des «neuen» Sicherheitsrats und die Verteilung neuer Sitze auf die verschiedenen Regionen sind ebenfalls schwierige Themen, aber diese Probleme sind lösbar. Unser Bericht sagt dazu, der Sicherheitsrat sollte 24–26 Mitglieder umfassen.

Bei Annahme dieses Mandats haben Sie uns gegenüber im Januar gesagt, dass Sie nicht bereits heuer mit einem konkreten Vorschlag zu dieser sehr komplexen Agenda rechnen: Warum sind Sie nun doch wesentlich schneller als geplant vorwärts gekommen?

Wir haben auf jeden Fall gute und erfolgreiche Arbeiten geleistet, weil wir imstande waren, konstruktive und offene Diskussionen herbeizuführen und die Lähmungen der vergangenen Jahre zu verhindern. Wir haben einen anderen Ansatz in den Diskussionen gewählt, weniger Sitzungen abgehalten, dafür konzentrierte und mit klaren Themensetzungen. Das hat sich bewährt, und wir sind daher zufrieden. Der ganz grosse Durchbruch ist wie erwartet nicht eingetreten, das haben wir auch gar nicht versucht und wird erst – wenn überhaupt – im Jahr 2005 kommen. Die Vorbereitungen dafür sind im Gange.

Werden Sie auch weiterhin in leitender Funktion in die Diskussionen involviert sein?

Das hängt vom neuen Präsidenten der Generalversammlung, Jean Ping aus Gabon, ab, weil er seine Co-Vorsitzenden in Eigenregie bestimmen kann. Ich habe mich sehr intensiv in das Thema eingearbeitet und stehe weiterhin zur Verfügung, um einen Beitrag für Liechtenstein zu leisten.

Wie gross war der Arbeitsaufwand für Sie?

Insgesamt war der Aufwand intensiv, vor allem zu bestimmten Zeiten; gleichzeitig war es mir stets möglich – nicht zuletzt dank der Unterstützung durch mein Team in New York – meine anderen Vorsitzaufgaben (zum Internationalen Strafgerichtshof und zur

Sicherheit des UNO-Personals) und die Leitung der Ständigen Vertretung ohne Einschränkungen wahrzunehmen. Gross war vor allem der «informelle» Aufwand, d.h. die bilateralen Gespräche mit Kollegen, und die Lesearbeit, die vor allem ausserhalb der eigentlichen Arbeitszeiten zu leisten war.

Was war der Beitrag, den Sie als Liechtensteins Botschafter leisten konnte?

Ich habe dem Präsidenten einen neuen Arbeitsansatz vorgeschlagen, der darin bestand, dass lediglich die schwierigsten Fragen besprochen wurden – und dies in informellen Diskussionen, d.h. es wurden keine Sitzungsprotokolle geführt. Das hat zu einer Minimierung der Sitzungszeit und gleichzeitig einer Belebung der Diskussionen geführt. Das Thema Sicherheitsratsreform ist politisch äusserst heikel, und in der Vergangenheit war die Verabschiedung des Berichts der Arbeitsgruppe immer äusserst kontrovers. Dieses Jahr ist es uns gelungen, den Bericht in einer 45-minütigen Sitzung durchzubringen. Das halte ich für meine wichtig-

«Der Profilgewinn für Liechtenstein durch die Übernahme dieser sehr wichtigen Aufgabe war sehr hoch»: Liechtensteins UNO-Botschafter Christian Wenaweser.

sten Beitrag. Der Profilgewinn für Liechtenstein durch die Übernahme dieser sehr wichtigen Aufgabe war sehr hoch, das ist also ein weiterer Erfolg.

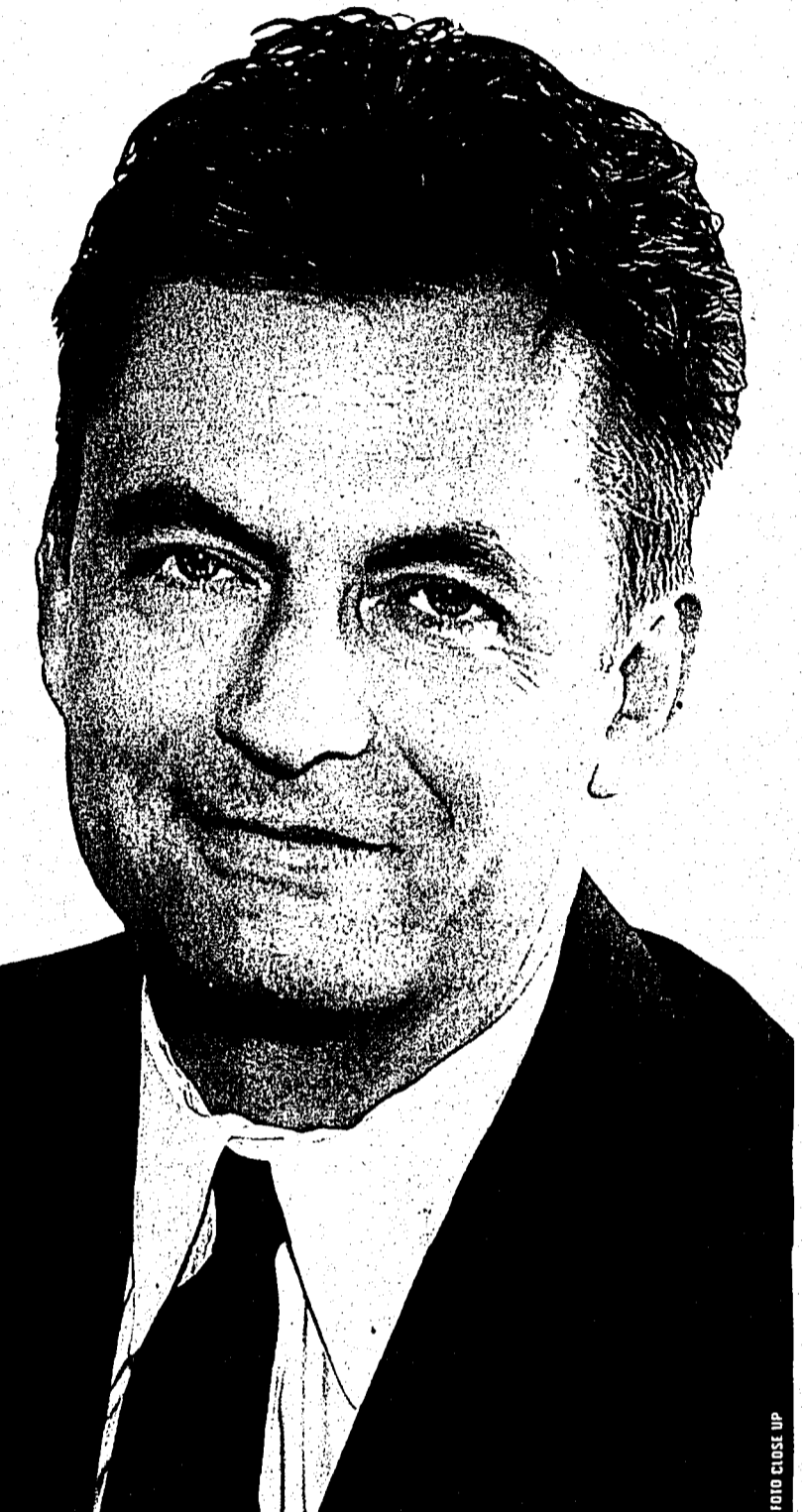
Ist der Bericht der Arbeitsgruppe der Öffentlichkeit bereits zugänglich?

Der Wortlaut des Berichts steht in seiner endgültigen Form fest, allerdings muss er noch in alle UN-Sprachen übersetzt werden. Das sollte maximal noch etwa zehn Arbeitstage dauern. Bei der Ständigen Vertretung kann eine Vorabkopie in englischer Sprache verlangt werden.

Sie haben im Verlauf der Erarbeitung des Berichts sicher schon die eine oder andere Meinung zu den Reformen gehört: Wie war der Tenor?

Die Reaktionen sind sehr positiv: Es bestand zu Beginn der Arbeiten die Gefahr, dass zirkuläre, polemische und fruchtlose Debatten stattfinden. Dies konnte vermieden werden, und es wurde auch keine Zeit mit sinnlosem Gerede verschwendet, es herrscht also allgemeine Zufriedenheit.

Anfang September wird der UNO-Generalsammlung Ihr Bericht vorgelegt: Bis wann sind konkrete Beschlüsse hinsichtlich der Reformvorschläge zu erwarten?



ANDRÉ CLUSEUR

Nächstes Jahr wird ein entscheidendes Jahr für die Reform des Sicherheitsrates: Wenn 2005 keine Einigung bzw. Lösung erzielt werden kann, dürfte es noch einmal mehrere Jahre dauern, bevor eine Lösung möglich ist. Ich denke, dass eine realistische Chance besteht – es muss aber vorsichtig und intelligent vorgegangen werden, weil die Empfindlichkeiten weiterhin sehr hoch sind. Als möglichen Termin für eine Reform sehe ich entweder Juni/Juli 2005 oder dann den Herbst 2005, d.h. die nächste Session der Generalversammlung.

Sie haben sich gegenüber dem Volksblatt zu Beginn Ihres Mandats überzeugt geäußert, dass

nur eine Gesamtreform, der alle Aspekte umfasst, Sinn macht: Was ist, wenn die Generalversammlung diese Ansicht nicht teilt?

Ich glaube weiterhin grundsätzlich nicht an eine teilweise Reform: Der Grund dafür ist einfach: Wenn bestimmte Aspekte auf später verschoben werden, kann nie garantiert werden, dass diese auch tatsächlich behandelt werden. Gleichzeitig sehe ich eine automatische Revisionsklausel nach z. B. fünf oder zehn Jahren als Teil eines Gesamtpakets: Damit würde festgeschrieben, dass nach einem festgelegten Zeitraum automatisch überprüft wird, ob die beschlossenen Reformmassnahmen genügen.

DER UNO-SICHERHEITSRAT

Das mächtigste Gremium der UNO

NEW YORK – Der UNO-Sicherheitsrat ist das mächtigste Organ der Vereinten Nationen. Nach Artikel 24 der Uno-Charta haben die Mitgliedsstaaten der Vereinten Nationen dem Uno- oder auch Weltsicherheitsrat «die Hauptverantwortung für die Wahrung des Weltfriedens und der internationalen Sicherheit» übertragen. Seit seiner Gründung im Jahre 1945 gehören dem Gremium fünf ständige Mitglieder an (Frankreich,

Grossbritannien, USA, China und Russland). Die Generalversammlung wählt ausserdem jeweils zehn nichtständige Mitglieder auf je zwei Jahre. Deutschland und Japan streben im Rahmen der aktuellen Reform einen ständigen Sitz an. Beschlüsse des Sicherheitsrates bedürfen der Zustimmung von neun der insgesamt 15 Mitgliedsstaaten, einschliesslich der fünf permanenten Mitglieder. Jedes der fünf ständigen Mitglieder kann allerdings ein Veto einlegen und damit eine Entscheidung des Gremiums verhindern. (MF)